Art: 25cen03 SE: cen03 ET: 25.10.2005 Ausgabe: AKT LB: cuhaj CYAN MAGENTA YELLOW BLACK Bel: 20.10.2005 / 15:27

Eiserne Vorhänge fallen, samtene öffnen sich

Nicht nur „Hochkultur" lockt in die Theater der Centrope-Region. Zwischen Brno und dem Plattensee floriert eine ebenso bunte wie freie Szene: vom Puppentheater über Tanz bis hin zur Straßenperformance. Einzig Sprachbarrieren erschweren den Schauspielgenuss ungemein.

Jan Marot

Wien/Brno/Ceský Krumlov/ Györ – Die Grenzen sind verwischt, nur bleiben in der Centrope-Region Fremdsprachenhürden zu meistern. Das soll aber nicht hindern, einen kulturinteressierten Hopser zu den Nachbarn zu wagen.

Brno ist eine rege Theaterstadt mit bunten Festivals und einer Theaterfakultät, die europaweit vernetzt ist. Alle zwei Jahre, Anfang November steht die zweitgrößte Stadt Tschechiens im Zeichen der Puppen. Das Marionettentheater „Radost" (Freude) organisiert ein internationales Festival. 44 Mitarbeiter sind im Theater mit angeschlossener Puppenwerkstatt und Museum – wo die Marionetten seit der Gründung 1949 ausgestellt sind – angestellt und spielen für Puppenfans aus nah und fern.

Vernetzungen in der Region zu stärken, das ist das Anliegen von Sylvia Amman. Sie leitet die Austrian Czech Cultural Cooperation (ACCC), eine Plattform, die Netzwerke intensivieren will. Laut Amman soll die „grenzüberschreitende Zusammenarbeit so normal werden, wie die im Lande". Mit „Miniprojekten" – wie Jugendtheaterworkshops – will die ACCC „aufzeigen was möglich ist", denn: „Sprachbarrieren müssen kein Hindernis sein, künstlerisch zusammenzuarbeiten".

Das Theaterzentrum in Ceský Krumlov veranstaltet „erstmals", laut Direktor Petr Vodica, das internationale „Miraculum"-Festival vom 20. bis zum 24. Oktober 2005, mit Umzügen, Puppentheater, literarischem Kabarett und Theaterstücken.

„Hohe" Theaterkunst

Für seine besonderen „Eigenproduktionen" ist das Divadlo Kvelb bekannt. „Wir wollen uns nicht in eine Schublade werfen lassen", betont Theater-Leiter Pavel Lukas. Bewaffnet mit Jonglierbällen, imposanten Kostümen und langen Stelzen tourt die Truppe durch Tschechien und ganz Europa und führt Stücke wie „Gut macht Übermut" in zwei Meter Höhe in 30er-Jahre-Kostümen auf.

Das „Divadlo Cara", auch in Brno angesiedelt, entstand aus einer Studenten-Initiative der Theaterfakultät. Die 16 Schauspieler haben Stücke von Karel Capek und Oscar Wildes „Salome" im Repertoire. „Wir versuchen, kleinere, aber modernere Sachen zu machen", meint die Leiterin Alzbeta Nagyova. Ihre Truppe gastierte bereits in Linz. Sie liebt die Szene in Brno, weil sie „sehr abwechslungsreich aber familiär ist". Das „Natrikrat"-Tanzfestival startet zweimal jährlich in Brno, einmal im Frühjahr, einmal im Herbst (diesmal 24. bis 26. Oktober). Unterschiedliche Gruppen, meist aus Prag und Bratislava, bereichern das Programm, und man bemüht sich auch, „Leute aus dem Ausland einzuladen", sagt Florian Tilzer. Er organisiert das Festival in einem kleinen Theater, dem „Barka", wo etwa 160 Leute einen Sitzplatz finden. Seine eigene Truppe „Filigrán" existiert seit zehn Jahren. „Davon leben kann niemand von uns", sagt er. Die Situation sei „sehr schwierig".

Ein bisschen „alternativer" ist die Truppe „Husa na provazku" (Gans an der Leine). Sie ist in ganz Tschechien bekannt und spielt zumeist zeitgenössische Stücke, etwa von Felix Mitterer. Doch im Repertoire befinden sich auch Werke von Dostojewski. Markenzeichen der „Gans" sind, laut Selbsteinschätzung, „experimentelle" Inszenierungen.

Petr Gazdik, Leiter des modernen Brünner G-Studios, pflegt nicht nur intensive Kontakte zu den slowakischen Schauspielern, die bei ihm auftreten: „Im Orchester spielen auch österreichische und ungarische Musiker."

Die west-ungarische Stadt Györ hat sich wiederum mittlerweile einen Namen in Sachen Ballett gemacht: Das liegt vor allem am Ensemble des Nationaltheaters, welches Kritiker wie Publikum regelmäßig zu Begeisterungsstürmen hinreißt.

„Handbuch grenzüberschreitende Kulturkooperation" kostenlos auf www.ac-cc.net

DER STANDARD **Webtipp:**
www.kvelb.com

Seit 1949 zeigt das Marionetten-Theater „Radost" in Brno Freude und Leid mit handgefertigten Puppen an Fäden und tourt damit von Frankreich bis nach Japan. *Foto: Divadlo Radost*

Das Engagement für bewegte Bilder

Die filmkulturellen Aktivitäten in der Grenzregion zwischen Tschechien, der Slowakei und Ungarn sind eng verstrickt

Dominik Kamalzadeh

Die südmährische Stadt Jihlava hat einen Stadtplatz, der 36.650 Quadratmeter umfasst und dessen vornehme Patrizierhäuser von einem besonders selbstbewussten Bürgertum zeugen. Nicht weit davon steht das ehemalige gewerkschaftliche Kulturhaus, ein massiver Zementblock aus den Sechzigerjahren, der die markanten Züge einer anderen, weniger weit zurück liegenden Epoche trägt.

Letzteres wird Ende Oktober jedes Jahres zum pulsierenden Zentrum eines Internationalen Dokumentarfilmfestivals. Die 1997 von einer Gruppe von fünf filmenthusiastischen Studenten gegründete Veranstaltung glich anfangs eher ähnlich gelagerten Events aus dem Popmusikbereich: Vorwiegend junges Publikum stürmte die Kinos und ruhte sich in mitgebrachten Schlafsäcken in provisorischen Unterkünften aus.

Wichtige Schnittstelle

Das Festival hat sich von diesem Charme viel bewahrt. Mittlerweile ist es aber auch zur international viel beachteten Schnittstelle für ost- und zentraleuropäisches Filmschaffen gewachsen. Mit „East Silver" gibt es seit vergangenem Jahr einen Markt, der neben dem Festivalprogramm einen noch umfassenderen Überblick über aktuelle dokumentarische Tendenzen ermöglicht und zudem über ein Pitching Forum verfügt.

Marek Hovorka, der wahrscheinlich jüngste Direktor im Festivalzirkus, blieb dabei dem sympathischen Motto „Thinking through film!" treu. Schon an den Specials der diesjährigen Ausgabe, die am 25. Oktober eröffnet wird, lässt sich die Vorliebe für experimentelle Ansätze ablesen: Der Franzose Jean-Pierre Gorin, den die Viennale bereits im letzten Jahr würdigte, die japanische Filmemacherin Naomi Kawase sowie der argentinische Dokumentarist Fernando Solanas stehen für eine ebenso politische wie eigenständige Auffassung von dokumentarischem Kino.

Jihlava ist allerdings bei weitem nicht die einzige filmkulturelle Initiative in dieser Region. Das Artfilmfestival im slowakischen Kurort Trenčianske Teplice, nahe den Karpaten, widmet sich jeden Juli vornehmlich autorenorientierten Spielfilmen aus osteuropäischen Ländern, wobei besonderes Augenmerk auf den Nachwuchs gerichtet wird. Er rekrutiert sich aus der 1992 gegründeten Filmschule in Zlín nahe der tschechisch-slowakischen Grenze, aber natürlich auch aus der berühmten FAMU in Prag sowie aus den Filmhochschulen von Bratislava und Brünn.

Zwischen Tschechien und der Slowakei gibt es auch produktionstechnisch enge Kooperationen. Alice Nellis Roadmovie *Výlet* (*Some Secrets,* 1992), in dem eine Familie unwillig durch beide Länder pilgert, um die Urne des Großvaters zu begraben, ist einer der größten Arthouse-Erfolge, die aus dieser Allianz hervorgingen. An die Topographie der Grenzregion halten sich überdies etliche Dokumentarfilme: Der Slowake Péter Kerekes befasste sich schon öfters mit dem kleinen slawischen Schmelztiegel, etwa in *66 Seasons*.

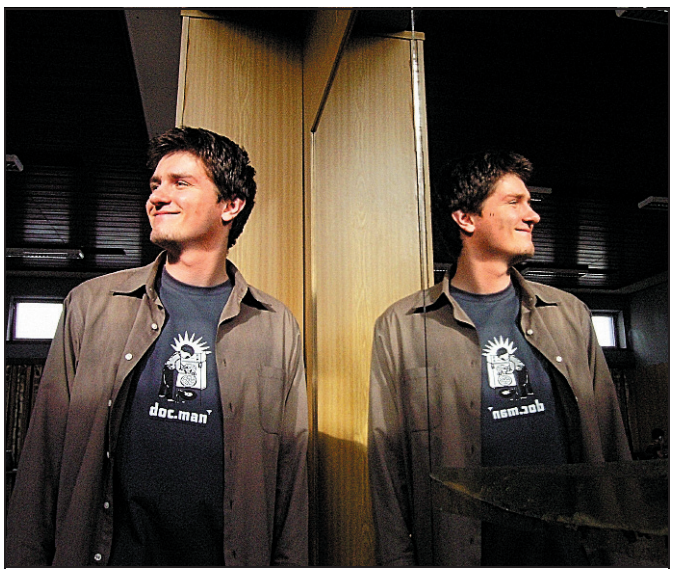
Grenzfestivals

In Ungarn gibt es gleich zwei Festivals, die der Hauptstadt Budapest Paroli bieten. Das Mediawavefestival in Györ operiert gattungsüberschreitend – neben der Filmschau werden eine Reihe von Konzerten abgehalten oder auch Ausstellungen organisiert. Erstmals im Mai 2005 wurde in Székesfehervár das Alba Regia Filmfestival veranstaltet, das aktuelle Spiel- und Dokumentarfilme in den Mittelpunkt rückt.

Verglichen mit diesen umtriebigen Aktivitäten mutet das filmkulturelle Engagement für die Nachbarländer im Raum Wien und Burgenland noch bescheiden an. Für den hohen Anteil heimischer Produktionen in den angrenzenden Festivals gibt es diesseits der Grenze kaum ein Äquivalent. Dafür muss man dann schon Ende April nach Linz fahren, zum Festival Crossing Europe, das dem zentraleuropäischen Filmschaffen hier zu Lande wohl am meisten Raum gibt.

DER STANDARD **Webtipp:**
www.dokument-festival.cz

Viel Stimmung in übervollen Kinosälen: Auf dem Dokumentarfilmfestival von Jihlava ist das die Regel. *Foto: Festival Jihlava*



Ein junger Direktor mit klarem Profil: Marek Hovorka leitet das Festival in Jihlava seit 1997. *Foto: Festival Jihlava*

Wandel der Zeit: Das imposante Festivalzentrum war vormals das Kulturhaus der Gewerkschaft. *Foto: Festival Jihlava*